

Predigt 05. Trinitatis, 04. 07. 2021, 10:00 h, Kirche Schönwalde & Homepage, M. Burmeister

01,18 Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist es Gottes Kraft. 19 Denn es steht geschrieben (Jes 29,14): »Ich will zunichtemachen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen.« 20 Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weisen dieser Welt? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht? 21 Denn weil die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt selig zu machen, die da glauben. 22 Denn die Juden fordern Zeichen und die Griechen fragen nach Weisheit, 23 wir aber predigen Christus, den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis und den Heiden eine Torheit; 24 denen aber, die berufen sind, Juden und Griechen, predigen wir Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit. 25 Denn die göttliche Torheit ist weiser, als die Menschen sind, und die göttliche Schwachheit ist stärker, als die Menschen sind.

– Der Brief erste des Paulus an die Gemeinde in Korinth, Kapitel 01, die Verse 18 - 25 [Luther 2017]
Das ist der Bibeltext für den 05. Sonntag Trinitatis 2021. (III)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

„Das Wort vom Kreuz“, so beginnt unser heutiger Bibelabschnitt. Um dieses *Wort vom Kreuz* dreht sich für Paulus hier alles. Dieses Wort ist zentral. Doch der Bibelabschnitt darüber am heutigen Sonntag, paßt partout nicht zur fröhlichen Stimmung eines Sommertages. Das *Wort vom Kreuz* ist allem Anschein nach ja ein düsteres Wort, ein schweres zumal.

Der Dichter und Theologe Christian Lehnert hat diesem „Wort vom Kreuz“ bei Paulus hinterhergehört, es nachklingen lassen. Dabei kommt eine bedrückende Meditation über menschliches Leid an die Oberfläche. Lehnert verdichtet den Eindruck dieses „Wortes vom Kreuz“ mit der Umschreibung: „Menschennachhall“. Was bleibt von einem Menschen am Kreuz? Er geht dabei dem Erschrecken nach, das vom Kreuz her in die Welt flutet. Das Kreuz war ein Folterinstrument. Es wollte bewußt die Sterbenden entwürdigen, sie vorführen in ihrem Todeskampf. Lehnert bringt dieses vorsätzliche Foltern auf den Punkt: Es geht um eine Machtdemonstration: „Hier wurde demonstriert, daß Rom und seine Götter darüber bestimmten, wer ein Mensch sei.“

Die, denen dieses Privileg, Mensch sein zu dürfen, nicht eingeräumt wurde, wurden ganz legal behandelt wie Tiere, wie Besitzstand : Benutzt und schließlich entsorgt.

Vom Kreuz her breitet sich so gesehen eine verheerende Botschaft aus: Das Menschsein ist jederzeit zerstörbar. Niemand hat Anspruch auf Würde. Es bestimmen allein die, die die Macht haben. Das löst Erschrecken aus.

Aber anders gewendet gilt auch: „Das ‚Wort vom Kreuz‘ ist ein Hilferuf.“ Ein Hilferuf aller, die sich Machtmißbrauch, Foltergesinnung, Entwürdigung, bewußter Verachtung oder Häme ausgesetzt sehen. Es ist ein Hilferuf auch aller, die immer noch hoffen, daß es doch anders ginge. Es ist schließlich ein Hilferuf aller, die vom Erschrecken noch nicht gelähmt sind.

Margot Käßmann hat einmal in einer Predigt zum Neujahrstag 2010 in der Dresdner Frauenkirche drei Momente des Erschreckens nachgezeichnet, die sie damals, vor elf Jahren am Beginn des neuen Jahrzehnts ausmachte. Von der Kanzel aus analysierte sie:

„Denn Erschrecken gibt es ja nicht nur im persönlichen Leben, sondern auch mit Blick auf unsere Welt. Nichts ist gut in Sachen Klima, wenn weiter die Gesinnung vorherrscht: Nach uns die Sintflut! [...] Nichts ist gut in Afghanistan. All diese Strategien, sie haben uns lange darüber hinweggetäuscht, dass Soldaten nun einmal Waffen benutzen und eben auch Zivilisten getötet werden. [...] Ich bin nicht naiv. Aber Waffen schaffen offensichtlich auch keinen Frieden in Afghanistan. Wir brauchen mehr Fantasie für den Frieden. [...] Nichts ist gut, wir erschrecken, wenn wir erkennen, wie bei uns [in Deutschland] eine [...] Atmosphäre der Gnadenlosigkeit herrscht und alle immer stark sein müssen – wie unmenschlich!“

Ihr dreifaches „Nichts ist gut“ über Klimakrise, über Militäreinsatz in Afghanistan und ein sich ausbreitendes Klima der Gnadenlosigkeit in unseren Land lud dazu ein, sich vom Erschrecken nicht überwinden zu lassen. Es lud dazu ein, gemeinsam einen Hilfe- und Warnruf abzusetzen: „Nichts ist gut!“ Es lud dazu ein, das „Wort vom Kreuz“ ernstzunehmen.

Was nach dieser Predigt geschah, kam einem Ausgießen von Kübeln voll herablassender Häme, beißendem Spott und arroganter Besserwisserie gleich. Der Kanzelrednerin wurde im besten Falle Ahnungslosigkeit unterstellt, jedoch kamen viele Reaktionen, besonders in der Reaktion auf ihre Afghanistananalyse wesentlich hitziger daher: Diese Predigt sei die reine Torheit, gefährlich und kindisch zugleich. Im Brustton der realitätsnahen Welterfahrung wurde die damalige EKD-Ratsvorsitzende lächerlich gemacht und persönlich abserviert: Der ehemalige Generalinspekteur der Bundeswehr sah in der Predigt von der Kanzel ein „hochmütiges, in jeder Hinsicht falsches Pauschalurteil“. Der damalige Wehrbeauftragte des Bundestages machte der Predigerin höhnisch schmackhaft, sich mit „den Taliban in ein Zelt zu setzen und über ihre Phantasien zu diskutieren, gemeinsam Rituale mit Gebeten und Kerzen zu entwickeln“. Den Stellvertretenden Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Bundestages empörte, daß sich die Bischöfin „mit ihrer Äußerung in Gegensatz zur Mehrheit des Bundestages“ setze. Minderheitsmeinung abserviert.

Paulus treibt das *Wort vom Kreuz* um. Es verkörpert für ihn sprichwörtlich die zentrale Botschaft des Christentums. Spöttisch könnte man auch ihn fragen: „Was ist das denn für eine Botschaft, die lediglich einem menschlichen Hilferuf gleichkommt?“ Doch für Paulus klärt sich mit der Botschaft vom Kreuz die Machtfrage. Alle, die über Macht verfügen – Rom, die römischen Götter, die laute und besserwisserische Mehrheit – sie alle bauen nur darauf, daß das Kreuz jede Alternative verhindert, jede Änderung unterbindet, jede Bewegung einfriert.

Aber die Ermordung von Jesus am Kreuz entfacht Gottes andersartige Kraft. Gott will sich aus eigener Freiheit heraus nur als Gekreuzigter verstehen lassen – er nimmt alles Grauen auf sich. Der sterbende Jesus, der auferstehende Christus – das ist die göttliche Unterwanderung der Drohbotschaft des Kreuzes und seines brutalen Schreckens. Gott hält am Kreuz mit allen aus, die ebenfalls leiden müssen.

Deswegen kann Paulus das Wort vom Kreuz als etwas Kräftigendes erfahren: *Wir aber predigen Christus, den Gekreuzigten - den Juden ein Ärgernis und den Heiden eine Torheit.*

Paulus ist völlig klar: Er schreibt hier gegen den Strom. Der Mehrheit erscheint es als Schwachsinn, als Torheit, als Wahnwitz. Sich der Drohung des Kreuzes entgegenzustellen, ist für die Mehrheit töricht. Auf Gott zu vertrauen, der auch noch freiwillig auf Macht verzichtet,

ist naiv. Es ist gegen jede Lebensweisheit: Sanft zu sein, habe doch noch nie etwas gebracht. Wer Schwäche zeigt, wäre ja angreifbar. Wer sich bewegt, verlöre ja schon.

Paulus hat seine Erfahrungen gemacht mit spöttischen oder wütenden Reaktionen auf das göttlich gewendete Wort vom Kreuz. Er kennt die Herablassung, mit der über die Kraft der Schwachen geredet wird. Gerade deswegen läßt er sich nicht beirren, fährt einfach fort damit, vom mit-leidenden Gott zu erzählen. *Denen aber, die berufen sind, Juden und Griechen, predigen wir Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit.* Der mit-leidende Gott am Kreuz ist stark genug, um Menschen anzuregen, zu begeistern, mitzureißen, sich einzubringen. Gottes Kraft und Gottes Weisheit befähigen dazu, nach Alternativen zur Angst vor dem Kreuz zu suchen, Veränderung einzuleiten, Erstarrtes zu bewegen, Eingefrorenes aufzutauen.

Margot Käßmann wurde höhnisch hinterhergerufen, ihre Bibelauslegung sei „christlicher (Aber-)Glaube gegen fundiertes Wissen und Recherche“. Ein Jahrzehnt ist darüber vergangen.

Klimakrise – Militäreinsatz in Afghanistan – Verrohung in unserer Gesellschaft – zehn Jahre hatten nun ihre Kritiker, die Fachleute und Bescheidwisser, die Klugen und Weisen, die Mächtigen, Zeit, sich dieser Probleme anzunehmen. Es war die Zeit, die doch scheinbar so evidenten Lösungen auf den Weg zu bringen.

Inzwischen wurde das Pariser Klimaabkommen immer wieder in Frage gestellt, das westliche Militär wurde aus Afghanistan hastig abgezogen und erste Lokalpolitiker kapitulieren vor der Gnadenlosigkeit, mit denen ihnen in Deutschland zugesetzt wird.

Mit Paulus könnten wir nun fragen: *Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weisen dieser Welt? Wo sind die wirklich durchschlagenden globalen offiziellen Initiativen gegen den Klimakollaps? Was haben zwanzig Jahre und Unsummen an Finanzen beim Militäreinsatz der Bundeswehr eigentlich erreicht? Mit dem Abzug der Bundeswehr aus Mazar-i-Sharif am vergangenen Donnerstag lautet die Befürchtung, Afghanistan könnte erneut am Rande eines Bürgerkriegs stehen. Was wurde inzwischen nachhaltig unternommen, um Rohheiten im Internet und Leistungsdruck in der Berufswelt unter Kontrolle zu bringen?*

Elf Jahre nach der Neujahrspredigt in der Dresdner Frauenkirche gilt die Analyse der Predigerin immer noch. Leider. Aber ihre Ermutigung von damals, die sie aus der Botschaft vom gekreuzigten Gott zieht, gilt trotz allem Hohn ebenso. „Als Christen sind wir eben gerade nicht weltfremd oder weltentrückt! Aber wir glauben, dass die Lebenszusage Gottes diese Welt mit ihren vielen Sorgen verwandeln kann. Sie ermutigt uns, gegen das Erschrecken anzutreten in dieser Welt.“ So gewinnt das von Gott verwandelte Wort vom Kreuz gute Kraft.

Für Paulus wurzelt es im Gottvertrauen, das uns einen neuen Blick auf die Welt und das Leben lehren kann. Wir können jederzeit anfangen mit diesem neuen Blick. *Denn die göttliche Torheit ist weiser, als die Menschen sind, und die göttliche Schwachheit ist stärker, als die Menschen sind.*

Amen.

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

> Gebet

Fürbittengebet:

Lassen Sie uns gemeinsam Fürbitte halten:

Gott, du lädst uns ein, uns vertrauensvoll an dich zu wenden. Darum sammeln wir unsere Gedanken und Gefühle und bringen sie im Fürbittengebet vor dich.

Die Schreckensbotschaft vom Kreuz hast du
ins Heil gewendet.
Du, Gott, stellst dich ans Kreuz, um mitzuleiden.
Auf die Seite der Schwachen und Verhöhnerten.
Wir danken dir dafür.

Gott,
so viele sehnen sich nach Zeichen der Hoffnung:
Menschen, deren Leben durch die Pandemie durcheinandergeschüttelt wurde.
Jugendliche, die etwas gegen die Folgen des Klimawandels tun möchten,
Mädchen und Frauen in Afghanistan, die des Vertrauens auf die Gewalt der Männer müde
sind,
Ehrenamtliche und Engagierte, die unter der Wucht von Beleidigungen im Internet
enzuknicken drohen.
Wende du die Schreckensdrohungen in Zuversicht.

- Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Gott,
so viele sehnen sich nach Frieden:
Menschen, die in Kriegs- und Krisengebieten zu überleben versuchen.
Verzweifelte, die niemanden mehr trauen.
Erschöpfte, die sich für ein besseres Leben verausgaben.
Kräftige du die erschrockenen Herzen mit Mut.

- Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Gott,
so viele sehnen sich nach Zusammenhalt.
Menschen, deren Familie zerbrochen ist.
Freiwillige, deren Engagement nicht geachtet wird.
Verängstigte, deren Anliegen immer wieder unter die Räder kommt,
Kinder, die sich einsam fühlen.
Begeistere uns alle mit Nächstenliebe.

- Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

In der Stille bringen wir persönlichen Bitten vor dich:

[]

- Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir vereinen unser Gebet und unsere Herzensanliegen gemeinsam in den Worten von Jesus:

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel,
so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen

*Du wirst dein herrlich Werk vollenden, /
der du der Welten Heil und Richter bist; /
du wirst der Menschheit Jammer wenden, /
so dunkel jetzt dein Weg, o Heilger, ist.
Drum hört der Glaub nie auf, zu dir zu flehn; /
du tust doch über Bitten und Verstehn.*

*(T) Text: Karl Heinrich von Bogatzky (1750), Albert Knapp (1837)
(M): Hamburg (1690), (1964)*

„Wach auf, du Geist der ersten Zeugen“ (EG 421, 8)

)> Kollekte

Kollektenzwecke für den heutigen Sonntag:

- A (amtliche Sammlung)

➔ Für den CVJM

Zum Kernauftrag des CVJM gehört die außerschulische Bildung von Kindern und Jugendlichen. Dafür bietet der CVJM Schulungen für ehrenamtlich und beruflich Mitarbeitende an, gemeinsame Arbeitertagungen und Bildungsfahrten sowie Seminare zu einzelnen relevanten Themen der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Weitere Informationen unter:

www.cvjm-ostwerk.de und www.cvjm-schlesien.de

- B (eigene Gemeinde)

➔ für die eigene Gemeinde

Wir sammeln für die eigene Arbeit.

Gott segne Geber, Gaben und die Arbeit, die damit getan werden kann.

Nächster Gottesdienst

Am Sonntag, dem 11. Juli 2021 ein Taufgottesdienst in der Kirche, gestaltet von Pfr. Burmeister und Kantorin Thiemann.

Gottesdienstbesuche sind weiterhin nur mit medizinischen Mund- Nasenschutz möglich.

Bitte bedenken Sie, daß wir gut lüften und die Kirche dann ausgekühlt ist. Stellen Sie sich in Kleidung oder anderer Ausrüstung darauf ein!

Möchten Sie reden?

Gebetsanliegen werden gerne vertraulich entgegengenommen.

Hinweise zu verwendeten Quellen und Materialien erteile ich gerne.

Fragen oder Kommentare bitte an: eva.schoenwalde@t-online oder 03322-212857

Das Seelsorgetelefon der Notfallseelsorge für die Corona-Krise ist unter
030 403 665 885 in der Zeit zwischen 8 bis 24 Uhr erreichbar.